

Herstellung / obligation
auf sich selbst (H.A.) SG

5. Vorlesung 18. Mai

Wir wollen heute unmittelbar an den gesellschaftskritischen und arbeitsphilosophischen Konzepten und Entwürfen Simone Weils weiterarbeiten, um dann im Vergleich Hannah Arendts Philosophie des Handelns, Herstellens und Arbeitenskennenzulernen.

Wir haben das letztmal erfahren, dass es Simone Weil seit den frühesten philosophischen Äußerungen um den Versuch geht, den Menschen in seiner Zerrissenheit zwischen Naturhaftigkeit und Gotthaftigkeit auf das hin zu bestimmen, worin diese Zerrissenheit sich aufhebt, worin er die Notwendigkeit, deren Gesetze er passiv erleidet, schöpferisch überhört.

Wir sind dabei auf zwei Konzepte gestossen: das erkenntnistheoretisch-mystische der "décréation", welches in einer ^(des individuellen Ich-Subjekts) Gegenbewegung zur Schöpfung,

^{die} welche grundsätzlich mit Schuld verknüpft ist, das individuelle Ich zurückführt ins transzendente Ich, ein Weg, der ^{ausgehend im} durch das Verstehen und Durchstehen der leidvoll erfahrenen Absurdität geschieht und - mystisch - durch die existentielle Sühnung der göttlichen Schöpfungsschuld.

Das zweite Konzept, ^{mittels dessen} ~~worin~~ Simone Weil die Vereinigung des "tronçon passif" und des "tronçon actif" des Menschen denkt, ist die Arbeit. In der unentfremdeten Arbeit realisiert der Mensch seine besondere Würde, ^{und mittels seiner Existenz} da ist er ganz und gar schöpferisches

Subjekt, welches die Welt verändert. Vorausgeht die Radikalisierung des Cartesischen Cogito (in: Science et Perception dans Descartes). "Je puis, donc je suis". und "Quant

à connaître ~~ma propre existence~~ mon être propre, ce que je suis se définit par ce que je puis", denn "Ma propre existence que je ressens est une illusion; ma propre

existence que je connais, je ne la ressens pas, je la fais." ^{so S.W.} Allein handelt,

^{Aber nur in der Arbeit!} Vor dem Hintergrund der eminenten Existenzphilosophischen und metaphysischen

Auffassung von Arbeit - denn nicht nur ist Arbeit die ganz und gar ausgezeichnete

Weise der Existenzverwirklichung, sondern zudem, wie wir das Letzte Mal erfahren,

"l'action véritable, l'action conforme à la géométrie", welche S.W. als die ver-

durch das, was es tut, weil der Wille um sich selbst handelt und er ist als Existenz er ist als Existenz er ist als Existenz

nein für sich, er ist als Existenz er ist als Existenz

ein ganz deutlicher Bezug an der höchsten Geometrie der Existenz er ist als Existenz

stehbare "Sprache" der Transzenden in der Immanenz, des "ordre du monde" bezeichnet -, vor diesem Hintergrund ist ihre radikale Kritik an der entfremdeten, entwürdigenden Arbeit zu verstehen, wie sie sie als Tatsache der machtabhängigen Produktionsverhältnisse erlebt, während ihrer syndikalistischen Tätigkeit in St. Etienne (von Le Puy und von Roanne aus, wo sie Philosophie unterrichtet), während ihres Aufenthalts in Deutschland angesichts der Massenverelendung durch die grosse Arbeitslosigkeit und während ihrer eigenen Fabrikstätigkeit als ungelernete Arbeiterin. IM Gegensatz zum Marxismus geht es ihr nicht darum, wie das Eigentum an den Produktionsmitteln innehat, da es sich immer um Machtverhältnisse handelt, denen der einzelne lohnabhängige Arbeiter ganz und gar ausgeliefert ist, durch die er, zum Zweck der Produktionssteigerung, instrumentali-

siert wird, ob es sich um sozialistische oder um kapitalistische Eigentumsverhältnisse handle. "In der Sklaverei gibt es zwei Faktoren: Geschwindigkeit und Befehle", schreibt sie in ihrem Fabrikstagebuch, und hält fest, dass von einem bestimmten Intensitätsgrad der Entwürdigung an nicht mehr Revolte mehr möglich ist, sondern die vollständigen Unterwerfung des Menschen unter die entwürdigenden Bedingungen. ... nicht mehr denken, einziges Mittel, um nicht mehr zuleiden" notiert sie sich während ihrer Fabrik Erfahrung, eine Wirkung des extremen Unglücks, die sie auch bei den Massen der Arbeitslosen in Deutschland feststellt, "fünfein-

halb MILLionen Menschen, die nicht kämpfen, weil sie ganz und gar gebrochen sind (in: L'Allemagne en attente, , La révolution Proletarienne, 25. Okt. 1932). Die einzige Möglichkeit, der totalen Entwürdigung zu entgehen, ist die Wachheit und Klarheit des Geistes, die zunehmend weniger als Denken, denn als Aufmerksamkeit bezeichnet wird, Aufmerksamkeit ist intensivste geistige Spannkraft, ist der Spürsinn für das,

was in aller Erfahrung, auch in der des Leidens, noch existentielle Wirklichkeit ist, ist die Verbindung von Denken und Lieben, wie sie sich bei der bewussten Arbeit, in der politischen Aktion oder im Gebet findet, als REstitution menschlicher Würde. Doch" was jene betrifft,

* auf Freiheit, macht die Sklavenschaft aus: Die Folge ist der völlige Rückgang, die Flucht nach unten in die passive Subjektivität - so wie KZ-Häftlinge auch sich ein Gebet ermöglichen.
diese Wachheit des Geistes

und sprachlichen Verlust auf dem Kopf stehen, *
... nicht mehr denken, einziges Mittel, um nicht mehr zuleiden" notiert sie sich während ihrer Fabrik Erfahrung, eine Wirkung des extremen Unglücks, die sie auch bei den Massen der Arbeitslosen in Deutschland feststellt, "fünfein-

halb MILLionen Menschen, die nicht kämpfen, weil sie ganz und gar gebrochen sind (in: L'Allemagne en attente, , La révolution Proletarienne, 25. Okt. 1932). Die einzige Möglichkeit, der totalen Entwürdigung zu entgehen, ist die Wachheit und Klarheit des Geistes, die zunehmend weniger als Denken, denn als Aufmerksamkeit bezeichnet wird, Aufmerksamkeit ist intensivste geistige Spannkraft, ist der Spürsinn für das,

was in aller Erfahrung, auch in der des Leidens, noch existentielle Wirklichkeit ist, ist die Verbindung von Denken und Lieben, wie sie sich bei der bewussten Arbeit, in der politischen Aktion oder im Gebet findet, als REstitution menschlicher Würde. Doch" was jene betrifft,

die denken, lieben, in politischer Aktion die Reinheit ihres Herzens umsetzen wollen, so können sie nicht anders als ermordet werden", schreibt sie 1933, nach ihrer Rückkehr aus Deutschland, wie in Voraussicht ihres eigenen frühen Todes. *- Auf ihrer jenen Aufmerksamkeit stellt sie fest,*

das ~~das~~ extreme ^{Funktionalisierung} Unglück jedoch, die tiefe Entwürdigung, welche mit dem ~~Sklavendasein~~ ^{der} ~~des~~ ~~Arbeiters~~ ^{Arbeiter} in ~~nur~~ ^{der} ~~geschwindigkeitsorientierten~~ ^{geschwindigkeitsorientierten} Produktionsverhältnissen einhergehen - "une oppression d'une espèce nouvelle, l'oppression exercée au nom de la fonction" (Perspectives d'une révolution prolétarienne), lassen Körper und Seele des Arbeiters dermassen zu kurz kommen, dass es für sein Unglück keine Sprache mehr gibt, keine Klage, welche den Kern des Unglücks betrifft, schon gar keine Auflehnung. "Quand les malheureux se plaignent, ils se plaignent presque toujours à faux, sans évoquer leur véritable malheur; et d'ailleurs, dans le cas du malheur profond et permanent, une très forte pudeur arrête les plaintes. Ainsi chaque condition malheureuse parmi les hommes crée une zone de silence où les êtres humains se trouvent enfermés comme dans une île."

Die meisten Kommentatoren haben Simone Weil vorgeworfen ^{(mit der Metapher des Sklavendaseins die "condition d'existence" des Arbeiters} ~~überdehnt zu haben~~ ^{Ich denke nicht. Ich denke, dass aus zwei Gründen diese Metapher für Simone Weil die einzig sinngemässe ist: Zuerst, weil die Arbeit - im unentfremdeten Sinn - für sie der Schlüssel zur bewussten Existenz ist, "le lien entre la nécessité et le bien"; so dann weil sie als Jüdin, die sich nicht mir ihrem Judentum identifizieren kann, aber trotzdem die entwürdigende, ^{die} entmenschlichende Rechtlos-erklärung durch den ~~politisch~~ ^{politisch} berechnenden, kalt funktional agierenden nationalsozialistischen Antisemitismus ^{erleidet} ~~erfährt~~, durch die Identifikation mit den aus wirtschaftlich-machtpolitischen Gründen}

Als Intellektuelle sowohl in ihrer syndikalistischen Zusammenarbeit mit den Arbeitern und Arbeitslosen wie in ihrer eigenen Fabrikarbeit auf die "normalen" Härten überempfindlich reagiert zu haben

erleidet sie das gleiche Schicksal wie die Arbeiter, die in der Fabrik zu Grunde gehen

das... wie die Kaffas Werke (ich habe auf die eine Verwandtschaft im Aufbau (siehe die jüdischen))

zur blossen Funktionalität, ~~der~~ blossen Subsistenz ~~witten~~ entwürdigten Arbeitern diesem abgrundtiefen Leiden, dieser Erfahrung des "Unglücks" Ausdruck geben kann. Simone Weils "esclave" und Hannah Arendts "Paria" haben vieles gemeinsam: Es ist das "Unglück", in der Zerrissenheit des

* dieser "contradiction essentielle dans la vie humaine, c'est que l'homme ayant pour être même l'effort vers le bien est en même temps soumis dans son être tout entier, dans sa pensée comme dans sa chair, à une nécessité absolument indifférente au bien" (ref. Plato, Politeia, 6. Buch 493c), bei S.W. z.B. Y a-t-il une doctrine marxiste? in: Oppression et Liberté, Gallimard 1955 (einer der spätesten Aufsätze von 1943, unvollendet)

Menschseins" zwischen der Notwendigkeit und dem Guten" ganz und gar auf die blosse Notwendigkeit reduziert zu werden, auf das bloss funktionale Dasein, wobei sogar dieses noch von den Bedingungen der unterdrückenden Macht abhängig ist. "Le malheur est avant tout anonyme, il prive ceux qu'il prend de leur personnalité et en fait des choses. Il est indifférent, et c'est le froid de cette indifférence, un froid métallique, qui glace jusqu'au fond même de l'âme tous ceux qu'il touche. Ils ne retrouveront jamais plus la chaleur. Ils ne croiront jamais plus qu'ils sont quelqu'un" (aus: "L'amour de Dieu et le malheur", vermutlich 1942/43

geschrieben, in: Pensées sans ordre concernant l'amour de Dieu, Gallimard 1962). Dem Einzelnen ist es ^{von} möglich, durch die Kraft des Denkens, durch die Aufmerksamkeit, die in ihrer vergeistigsten, religiösen Verwirklichung das ist, was S.W. "l'amour de Dieu" nennt, das

Sklavendasein zu transzendieren und damit auf der Ebene der Existenz zu überschreiten, sei es zur Rebellion oder zur bewussten Akzeptation.

Analog wird Hannah Arendt das Dasein des jüdischen Paria durch das Bewusstsein der Zusammenhänge seiner condition d'existence, dadurch, dass er ein "bewusster Paria" wird, ganz entscheidend verändert; denn erst durch das Bewusstsein wird er zur Rebellion befähigt, d.h. zur "politischen Aktion", wie wiederum Simone Weil sagen würde. Zur "Sache" entwürdigten Arbeiter oder jüdischen Paria: für beide DenkerInnen

hier, bei dem klave durch gesellschaftliche oder wirtschaftliche Macht zum Out-law erklärt, zu tiefst verwandten Menschen die Reflexion ein, wie eine Gesellschaft strukturiert sein müsste, damit Entwürdigung und Versklavung, damit Verjagung und Mord nicht geschehen

bei welcher unter welche S.W. ihre Funktion in Reflexion wieder aussagt, geht auf Platon

Explan Arendt v. D. Weil - Poèmes La Paria

könnten. Für Simone Weil steht fest, dass 1) der Umsturz der kapitalistischen Eigentumsverhältnisse und die Verbesserung der rechtlichen Stellung der Arbeiter noch nicht das strukturbedingte Grundelend aufheben würde, welches in der Vertauschung von Mitteln und Zwecken besteht:

"La complète subordination de l'ouvrier à l'entreprise et à ceux qui la dirigent repose sur la structure de l'usine et non sur le régime de la propriété" (schreibt sie im grossen Aufsatz "Sur les causes de la liberté et de l'oppression" von 1934), und ein paar Seiten später, am gleichen Ort, "C'est ce renversement du rapport entre le moyen et la fin, c'est cette folie fondamentale qui rend compte de tout ce qu'il y a d'insensé ~~et de sa~~ ^{en} ~~glissant~~ tout au long de l'histoire", denn, führt sie unmittelbar vorher aus, "tout se résume dans la question du pouvoir.

Le pouvoir, par définition, ne constitue qu'un moyen; ou, pour mieux dire, posséder un pouvoir, cela consiste simplement à posséder des moyens d'action qui dépassent la force si restreinte dont un individu dispose par lui-même. Mais la recherche du pouvoir, du fait même qu'elle est essentiellement impuissante à se saisir de son objet, exc^{out} toute considération de fin, et en arrive par un renversement inévitable à tenir lieu de toutes les fins". Eine wirkliche Strukturveränderung muss daher die wahre Ordnung in der Hierarchie der Mittel und Zwecke wiederherstellen, das ist der "eigentliche Auftrag an unsere Zeit", schreibt sie in "L'Éracinement", und er muss damit beginnen, die Entwertung der Arbeit und des arbeitenden Menschen, rückgängig zu machen, welche das schärfste Fanal des ~~un~~ ^{zu} ~~z~~ ^{der} ~~zusammenbruchs~~ sind, welche in die totalitären Systeme und in die systematischen Verbrechen gegen den einzelnen Menschen und gegen ~~das~~ ^{hat} ~~das~~ ^{haben} Menschsein geführt haben. D a h e r entwirft Simone Weil ihr Programm einer "déclaration des devoirs envers l'être humain", worin sie die menschliche Würde aus dem Vorrang der

Verbindlichkeit über das Recht begründet. Mit dem ersten Satz fasst sie souverän und zugleich formelhaft dieses Programm zusammen: "La notion d'obligation prime celle de droit qui lui est subordonnée et relative". Auch hier zeigt sich bezüglich der Deutung und Wertung die mit den verschiedenen Uebersetzungsmöglichkeiten gegebene Schwierigkeit: Wird "obligation" mit Pflicht übersetzt, so ist der Satz Handlungsanweisung in der konkreten Begegnung von Mensch und Mensch u n d in einem gesellschaftlich verpflichtenden Sinn; wird "obligation" jedoch in der ursprünglichen Bedeutung als Verbindlichkeit verstanden, so gewinnt der Begriff bezüglich der ersten Bedeutung transzendental begründenden Gehalt; Bedingung der Möglichkeit von Pflicht ist die Verbindlichkeit, welche im Menschsein, das immer schon Mit-Menschsein ist, begründet ist. Gewiss, der Ansatz einer Ethik als Pflichtenlehre ist seit der Antike geläufig, ^{obwa} Cicero hat ihn ausgearbeitet, und vor allem wurde er von Kant ausgebaut, der ihn auf den Kernsatz abstützt, der Mensch habe kraft seines "Freiheitsvermögens" (nach Kant kraft seiner "Menschheit") die Pflicht, sich "anderen nicht zum blossen Mittel", sondern "zugleich zum Zweck" zu machen, und der diese Pflicht als "Verbindlichkeit aus dem REcht der Menschheit in unserer eigenen Person" erklärt (so in der Metaphysik der Sitten, Einteilung der Rechtslehre, AB 43,44 -AB 48). ~~Simone~~ Weil unterscheidet sich schon in der Begründung der Verbindlichkeit von Kant; sie wiegt die Verbindlichkeit nicht durch das "REcht der Menschheit" in ~~ix~~ jedem einzelnen auf, sondern durch die gleiche Bedürftigkeit: "les besoins". ^{par} Das ^{Recht} hat für Simone Weil, das werden wir noch erarbeiten, an Hand von Texten, ^{für} eine wohl faktisch eminente Bedeutung, die jedoch immer konditional ist, d.h. sich am Mass der Anerkennung der zugrundeliegenden Verbindlichkeit misst. (Eben ganz anders als bei Kant, der die Begründung mit der Autonomie erklärt, d.h. mit dem Anteil an der allgemeinen Gesetzgebung, der

jedem Menschen als gleichem Vernunftwesen zukommt, cf. Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, BA 78).

Nach S.W. wird das Verhältnis von Mensch zu Mensch durch die Aufteilung in Ich und Du zu einem Verhältnis der Trennung und der Distanz (im Gegensatz zu Martin Buber mithin, ^{da das Du als Brücke der Intelligenz des Ich nicht groß} ~~der~~ die Gefahr der Distanz erst mit der objektivierenden Einführung der 3. Person ~~steht~~ ^[...] zu einer allerfrühesten Entfremdung.) Diese Trennung, die in der Liebe aus dem Bedürfnis nach Einheit, zugleich aufgehoben und respektiert wird, bedarf der Ueberhöhung in jedem anderen Verhältnis auch. "Je et tu séparent les hommes, et cette séparation les force à monter plus haut. Sans je ni tu, que le rapport soit plus intime qu'aucune union humaine" (Tahiers II, S.47). Die Ich und Du verbindende höhere Einheit ist das Menschsein selbst, und erst die Anerkennung des Menschseins als höchste verbindende Einheit, damit als Grundverbindlichkeit ~~xxx~~ ^{keit}, erlaubt dem Einzelnen, sich als Existenz zu verwirklichen. Der einzelne Mensch ist zugleich Subjekt und Objekt der gleichen Verbindlichkeit. "L'objet de l'obligation, dans les domaine des choses humaines, est toujours l'être humain comme tel. Il y a obligation envers tout être humain, du seul fait qu'il est un être humain, sans qu'aucune autre condition ait à intervenir, et ^{ex} ~~qu~~ même lui n'en reconnaît aucune" (Enracinement S.11).

"Obligation" ^{af} bedeutet daher im Verhältnis von Mensch zu Mensch nichts anderes als "religion" im Verhältnis ~~xxxxxxx~~ des Menschen zur Transzendenz, zu Gott, nach Simone Weil. Doch während sich "religion" allein durch die Kraft der Aufmerksamkeit vollzieht, bedarf die "obligation" zur Verwirklichung des denkenden u n d handelnden Menschen. ^{Die 'obligation'} ~~Sie~~ ^{ver-} wirklicht sich in der Existenzweise der Verantwortlichkeit, auf identische Weise jedem Menschen gegenüber, im Respekt vor dem Verhältnissein eines jeden zur Transzendenz - "la destinée éternelle" ^{de chacun} -

Wobei Religion - und
obligation - unabhängig
von Religion oder
de-Beziehung - stehen
müssen.

und im Respekt vor den je gleichen welt- und zeitbedingten, existenz-
immanenten ^{- indischer -} Grundbedürfnissen. In der Bedürftigkeit drückt sich eine
Haltung der Erwartung aus, welche ihre Entsprechung in der mit der
Verbindlichkeit gegebenen aktiven Haltung findet, die in der Freiheit
gründet.

Wie sich das Verhältnis von Bedürftigkeit und Verbindlichkeit als
konkrete Verantwortlichkeit im einzelnen auswirkt, wie Simone Weil
die Hierarchie der Pflichten in Fragen der Pflichtenkollisionen sieht,
das werden wir später untersuchen. Heute möchte ich mit der Exposition
der Weil'schen Arbeitsphilosophie abrechnen und den Einsteig ^{- heute nicht} in die ^{- mehr -}
Arendt'sche Philosophie des Handelns wagen.

Als Hannah Arendt ^{ihre Arbeit} "The Human Condition" schrieb, das 1958 in der Univer-
sity Press of Chicago erschien (1960 dt. bei Kohlhammer in Stuttgart,
ab 1967 dann in drei Auflagen bei Piper, München), da ging es ihr
um nichts anderes als darum, nachzudenken was wir tun, wenn wir tätig
sind, ^{wie sie sagte.} So schlicht ist das Unterfangen im Ansatz, das dann zu ihrem
Opus magnum ^{wurde} führte, schlicht wie jeder Ansatz in der Philosophie, ^{(wie}
~~sie Philosophie versteht, hierin Simone Weil sehr ähnlich).~~ In einem Ge-
spräch mit Hans Jonas hält sie fest, dass alle speziellen Themen der
Philosophie aus ganz alltäglichen Erfahrungen herauswachsen, aus
Fragen, die im Anschluss an diese Erfahrungen dem Bedürfnis der Vernunft,
nämlich der Sinnsuche entsprechen. Solch alltägliche Erfahrungen sind;
dass wir in der Welt sind, ^{das} eine Pluralität von Menschen, ^{ist} die durch Sprache
~~jeder~~ ^{die} miteinander verbunden sind und sich daher politisch organisieren,
von denen jeder einmal auf die Welt kommt und damit einen Anfang setzt
in der Welterfahrung, im Tätigsein, dann in der Teilhabe am Kreislauf
der Welt, d.h. im Arbeiten und ^{dem} im Schaffen einer künstlichen Welt,
einer Welt von Gegenständen, d.h. im Herstellen. | Handeln, Arbeiten und

Vita activa S. 115

Herstellen sind die drei Grundtätigkeiten, aus denen sich die Vita activa zusammensetzt, nach Hannah Arendt. Sie selbst weist darauf hin, dass damit nicht alle Tätigkeiten der ~~XXXXXX~~ "Human Condition" erfasst sind, dass sie das Denken, die reinste Tätigkeit, nicht innerhalb dieser Untersuchung behandelt. (Sie wird dem Denken bekanntlich ein eigenes Buch widmen, "Thinking", 1977 für die Zeitschrift "The New Yorker" geschrieben, 1978 als 1. Band ihrer "Life of the Mind" veröffentlicht, 1979 als "Das Denken" bei Piper erschienen). Uebrigens wurde Freud einmal gefragt, wie denn ein Mensch beschaffen sein müsse, damit er ^{- Freud: ihn als} normal ^{bezeichnen.} sei. Und Freud wies auf zwei Grundtätigkeiten hin, die der Mensch beherrschen müsse: Arbeiten und Lieben. Auch das Lieben spart Hannah Arendt als gesondertes Kapitel ihrer Vita activa aus; vielleicht zu Recht, weil alles, was sie denkt und schreibt, von einem beflügelten eros getragen wird, von ihrem amor mundi. "Amor mundi" war auch der ursprüngliche Titel, den sie ihrem Werk geben wollte, als Entgegensetzung zum Contemptus mundi traditioneller Philosophie: amor mundi, diese grossartige Versöhnung mit der Begrenztheit der Welt, diese Kraft, die ~~XXXXXX~~ als die geheime Sinnimmanenz das Salz allen Tätigseins ist. Die nächste Vorlesung möchte ich ganz dem Aufbau dieser Philosophie des amor mundi widmen.

in diesem Anbagenis, wie
"l'amour de Dieu" für S. W.